

# Der Gefellschaffer

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Silber vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffer“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 6117  
Circulofono 95 Kreisparafache Nagold. In Kontofällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

**Anzeigenpreise:** Die 1spaltige 1mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Letzt 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

**Bezugspreise:** In der Stadt Nag. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

# Dir Führer gehört unsere ganze Liebe

Zum 49. Geburtstag Adolf Hitlers



Zeichnung von Eduard Thöny-München

Du ragst vor uns so groß  
hoch aus der Zeit,  
es flammt um deine Stirne  
Unsterblichkeit.

Und dennoch bist du allen  
brüderlich nah,  
denn unsre Herzen schlagen  
wie deines ja.

Du bist das Herz der Deutschen,  
Du bist ihr Mund,  
was träumend wir ersehnten,  
Du machst es kund.

Dir Führer, dir gehören  
wir ewiglich,  
so schwört ein ganzes Volk dir:  
wir lieben dich. Edgar Grueber

# Er ist und bleibt: Unser Hitler!

## Die Rundfunkansprache von Dr. Goebbels am Vorabend des Geburtstages des Führers

Berlin, 19. April. Am Vorabend des Geburtstages des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Rundfunksender folgende Rede:

Wohl selten in keinem Leben hat der Führer an seinem Geburtstag so viele große Menschen um sich versammelt wie in diesem Jahre. Das ganze 15-Milliarden-Volk des Großdeutschen Reiches steht an diesem Tage vor ihm, um ihm bewegten Herzen seine Glückwünsche und seinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Tag ist in der Welt wahrer Bedeutung ein Feiertag für die ganze Nation. In unseren großen Reich von West bis Ost und von Nord bis Süd flattern die Fahnen des Nationalsozialismus. Und weit über unsere Grenzen hinaus verbinden sich Millionen und Millionen Angehörige unseres Volkstums mit den Bürgern des Reiches zu einem feierlichen Bekenntnis der Treue, der Verbundenheit und gläubigsten Anhänglichkeit.

Die höchste Form des Glückes, die es auf Erden gibt, ist die, andere Menschen glücklich zu machen. Wer hätte dieses Glück in reichem Maße erfahren, als der Führer selbst. Das unglücklichste Volk, das Gottes Sonne beschien, ist nun zum glücklichsten auf dem weiten Erdball geworden. Es gibt keinen Deutschen in unserem großen Vaterlande, der Angehöriger eines anderen Volkes oder Mitglied eines fremden Staates sein möchte. Was alle guten Deutschen seit jeher erhofft und ersehnt haben, das ist nun unter der segnerischen Hand des Führers Wirklichkeit geworden: Ein einziges Volk in einem großen, freien, starken Reich. So berechtigt es nun ist, daß wir Deutschen und alle und zu jeder Stunde dieses neuen nationalen Glückes erfreuen und uns seiner bewußt werden, so notwendig aber erscheint es auch, nicht zu vergessen, daß dieses Glück nicht ohne unser Zutun als reize Frucht in den Schatz geblieben ist, sondern wir es und in seinem Kampfe und unter harten und manchmal auch bitteren Opfern verdienen mußten.

Der Erfolg, dessen wir uns als Nation in so reichem Maße erfreuen dürfen, ist die Folge großer Sorgen, endloser Arbeit und schwerster Verantwortung. Das meiste aber an Sorgen, Arbeit und Verantwortung hatte in den vergangenen Jahren der Führer selbst zu tragen. Das Volk hat dafür auch ein unstillbares Verlangen. Wenn sich in den letzten Monaten aus den breiten Massen unserer Nation ganz spontan und immer lauter der Ruf erhob: Wir danken dem Führer! wenn dieser Ruf, im deutschen Vaterland zum ersten Male angeklungen, bald wie eine Welle durch das ganze Reich erlief, so hat das seine tiefere Bedeutung. Das Volk hat nun selbst zum ersten Male das Wort ergriffen und seinen Willen kundgetan, daß diese unter allen Völkern des deutschen Volkes zu Hause ist, das Gefühl eines Dankes, der nicht mehr mit Worten abgelesen werden kann, der nun nach Taten ruft.

### Der Schmerz seines Volkes — sein Schmerz

Oft haben wir auf dem Oberalpeinberg neben dem Führer auf der Terrasse gestanden, wenn weit zwischen den Bergen in höherer Ferne, bei glühendem Sonnenstrahlen umspielt, das deutsche Vaterland erschien, wenn dann sein Auge voll Sorge und Besinnung diese seine Überprüfungen und seine geschäftliche Abnahme für Augenblicke wenigstens in der Phantasie Wirklichkeit wurde. Dann standen oberhalb des Berges die Menschen in langen Zügen geordnet, um am Führer vorbeizumarschieren. Aus allen Säulen unserer großen Reiches kamen sie, höchsten Blumen und Andenken mit und waren bereit in dem Gefühl, einmal das geliebte Gesicht des Mannes erblicken zu können, in dem sie unsere ganze nationale Hoffnung verlebte ihren Stolz trugen, und in dessen ruhender, aber immer die Augen der Nation während wurde dann immer die Sprache von zu Gruppen oder einzeln die Deutschen aus Österreich kamen. Sie hatten nie zuvor und nie, nur hin und wieder lang aus ihren Reihen ein Wort, laut oder leise, für in tiefer Schweigenszeit am Führer vorbei. Hatte er ein paar aus ihren Reihen heraus und ließ sie zu sich herantreten, dann konnten sie nur selten auf seine Fragen eine Antwort geben, weil die ausbrechenden Tränen ihnen die Stimme erstickten. In diesen erlöschenden Augenblicken erkannten wir dann im Gesicht des Führers, daß der Schmerz seines Volkes sein Schmerz war, daß er keine Sorgen und Qualen selbst im schwersten Mitleid und daß niemand um seine Heimat mehr leiden konnte, als er selbst. Noch steht vor unserer Erinnerung jene mächtige Stunde des heute schon geschichtlichen März-Wittwochs, da der geweihte Herz-Schlag seine verklärte Rede in Jubelsturm gehalten hatte und nun die ersten alarmierenden Nachrichten in Berlin eintrafen. Mit langen Schritten durchwand der Führer das Zimmer, und auf seinem Gesicht malten sich göttlicher Jern und heilige Empörung ab. Hier war der beste Deutsche, dessen Sinne auch in Österreich hand und der tausendmal eher als der damalige Wortführer dieses sogenannten selbständigen Staates das Recht hatte, im Namen der Deutschen Österreich zu sprechen, im Namen der Deutschen Österreich zu sprechen. Von nun an mußte die weitere Entwicklung eine entscheidende Wendung nehmen. Es gab nun kein Zurück mehr: Entweder gelang es Schuldschlag, sein Zerstreutsein durch seinen Wahlschwindel noch einmal der Welt gegenüber zu legitimieren, oder das Volk selbst erhob sich und griff in den Himmel, um sich sein Recht zu holen.

### Der Führer in seiner wahren Größe

Hier haben wir den Führer in seiner wahren Größe kennen gelernt. Die zwei darauf folgenden Tage seiner unverwundten Spannung zeigten ihm in jeder Phase des Geschehens auf der Höhe seiner tatsächlichen und realistischen Beherrschung der Mittel und Methoden einer planmäßig durchgeführten und erlitten politischen Entscheidung. Noch hatte das Volk keine Ahnung von dem, was sich hier abspielte. Die Menschen gingen, als sei nichts geschehen, durch die Bühnenstrasse und über den Wilhelmplatz und waren nur schwer und erschrocken die Blicke auf die Reichshäuser: Hier wohnte der Führer, hier arbeitete er, hier trug er für uns alle Last und Verantwortung. Wir dann am entscheidenden Freitag die Dinge endgültig ins

Wollen kamen und der Führer, um Hilfe angehen, in später Abendstunde den Befehl zum Marschieren gab.

Reinet von uns hat sich der Tränen geschämt, als wir dann nach Mitternacht zum ersten Male über die Kettenschellen von Wien aus das Horst-Wessel-Lied erklingen hörten. Die Stunde der Entscheidung war gekommen. Wenn man mich fragt, worin sich denn eigentlich die Demokratie parlamentarischer Prägung von der autoritären Prägung am tiefsten unterscheidet, dann möchte ich zur Antwort geben: Je größer die Gefahr ist, um so weiter pflegt sich die parlamentarische Demokratie von ihrer Zweckmäßigkeit aus zu bewegen. Das war für den Führer nicht einen Augenblick lang eine Frage, doch er in der Stunde der Entscheidung seiner Heimat bei seinem Volk sein mußte, und zwar da, wo die Entscheidung selbst fiel.

### Die Stunde seines größten Triumphes

Und es ist nur ein Beweis mehr für seine tiefe, im politischen Instinkt wurzelnde Verbundenheit mit dem nationalen Fühlen und Denken, daß diese Stunde der höchsten Gefahr auch die Stunde seines größten Triumphes wurde. Ergründend der Augenblick, wo er über die Jubelstunde führt, um zum ersten Male wieder nach vier Jahren die Erde seiner Heimat, und Geburtsstadt Braunau zu betreten. Wir haben in den Zeitungen Bilder, auf denen Frauen ihm bei der Ankunft auf österreichischem Boden Blumen überreichten. Die Augen dieser Frauen sind so voll Tränen und reinstem Glück verklärt, daß man sich schäme, Menschenschilder gar nicht vorstellen kann. Wir haben auf einem Bild einen Mann an den Seiten des Führers herantreten, die Hände erhoben wie zum Gebet, und wir hatten das Gefühl, als sei über die Ereignisfläche der menschlichen Seele auf das vollendetste zum Ausdruck gekommen. Wohl selber haben die Herzen aller deutschen Menschen schneller und angestimmter geschlagen als in diesen Nachmittags- und Abendstunden, da die Nation den Führer auf dem Boden unseres deutschen Vaterlands sah, und niemals hat uns seine geliebte Stimme wärmer und näher geklungen, als an diesem Abend, da er von Wien aus zum ersten Male in seiner Heimat das Wort ergriff und, umherbetete von Rilmonten von uns getrennt und doch so ganz bei uns allen, von dem Glück sprach, das nun sein Herz erfüllte.

Das war der Führer als Mensch, derselbe, der dann als Staatsmann und Gestalter eines nationalen Schicksals von Wien aus seine größte Volksgemeinschaft dem deutschen Volk erstattete. Wie wird ihm dabei und Herz gegeben sein, ihm, der als Junge schon so oft in den Straßen seiner Heimatstadt für das Großdeutsche Reich demonstriert hatte und dafür von den Schergen des jüdischen Regimes verfolgt, mißhandelt und verachtet wurde. Er hat seinen Jugendtraum verwirklicht, und so ist er als Mann und Führer in die große Seele seines Volkes eingegangen.

### Wille — Tat — Verantwortung

Man sieht ihn und wieder in den Zeitungen des Auslandes, in autoritären Stößen läßt sich leicht registrieren. Der Führer beispielsweise habe keine Opposition im Lande, er brauche nicht mit habenden und furchtsamen Parteien zu polkieren, ihm habe es frei, das zu tun, was er für richtig halte, ohne sich um parlamentarische Rechtheitsbedenken kümmern zu müssen. Nicht ist leichter als das.

## Die Glückwünsche des Schwabenvolkes

### Telegramm des Gauleiters Reichsstatthalter Murr an den Führer

Stuttgart, 20. April. Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr hat an den Führer und Reichskanzler anlässlich seines heutigen Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

### „Mein Führer!“

Namens des Gaues Württemberg-Hohenjollern und in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zu Ihrem Geburtstag die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen zu wollen. Im Gau Württemberg-Hohenjollern klingt noch heute die ebenso frohe wie stolze Erinnerung noch an Ihren letzten Besuch in Stuttgart und an den 19. April, an dem sich Ihre Schwaben in Treue und Dankbarkeit erneut zu Ihnen und Ihrem gewaltigen Werk und damit auch zu Ihrer jüngsten Großtät zu Groß-Deutschland bekennen durften. Am heutigen Tage sind die Herzen der Schwaben in besonderer Nähe erfüllt von unangenehmlicher Liebe und Verehrung zu Ihnen, mein Führer, und vereinen sich in dem Gebet, daß eine gütige Vorsehung Sie noch viele Jahre dem durch Sie geeinten Volk der Deutschen erhalten möge!

Heil, mein Führer!  
Ihr ergebener  
Wilhelm Murr.

### Der Glückwunsch des Ministerpräsidenten

Das Glückwunschtelegramm des Ministerpräsidenten, SA-Gruppenführer Mergenthauer, lautet:

### „Mein Führer!“

In dieser gewaltigen Zeit, da durch Ihre entschlossene Tat Groß-Deutschland Wirklichkeit geworden, gedenken Ihrer wir Schwaben an Ihrem Geburtstag in unwardelbarer Treue und Dankbarkeit. Nehmen Sie unsere herzlichsten Glückwünsche entgegen, verbunden mit dem Gebet, allezeit in schwabischer Beharrlichkeit kampfbereit zu Ihnen und Ihrem Werk zu stehen, was auch das Schicksal bringen mag!

Parlamentarische Kabinette tragen die Verantwortung nur zu einem Teil. Ihnen ist es gestattet, sich bei drohenden Krisen nicht nur vor die Majoritäten, sondern auch hinter sie zu stellen. Und nach dem die Katastrophe, dann bleibt ihnen als letztes Mittel immer noch die Demission. Das ist im nationalsozialistischen Staate nicht möglich. Hier entscheidet der Führer, aber er trägt dafür auch die Verantwortung. Niemand kann sie ihm abnehmen und er will auch nicht, daß man sie ihm abnimmt. Sein Wille ist sein Entschluß, sein Entschluß ist seine Tat, und seine Tat ist seine Verantwortung. So schreitet er einsam und auf sich selbst verlassen voran, als der Wegbereiter einer größeren Zukunft. Es ist kein Zufall, daß gerade in den politischen Regimen, in denen das Prinzip der Verantwortlichkeit nach und nach zur Unkenntlichkeit verflümmert, auch meistens ein chronischer Führungsmangel die bald darauf eintretende Folge ist. Wenn man heute im Ausland das deutsche System vielfach mit feindseligen Argumenten bedrängt und bekämpft, so ist das nicht nur Ablehnung, sondern vielfach auch Scham und Reiz. Um so mehr aber haben wir Verantwortung, darüber beglückt zu sein, daß wir an der Spitze unseres Volkes einen Mann wissen, der eine Führerpersönlichkeit in des Wortes wahrer Bedeutung ist, den das Volk liebt und dem die Nation, so oft er es will, ihr ganzes, unerschütterliches Vertrauen zum Ausdruck bringt.

### Das Unmögliche möglich gemacht

Von Zeitliche kommt das Wort, daß Männer die Geschichte machen. Für welche Zeit hätte es mehr Bedeutung, als für die unsere! Was war Deutschland im Jahre 1918? Was zu welcher Ziele des inneren Zerfalls waren wir als Nation gesunken! Vor welchem Abgrund standen wir im Winter 1932! Und was ist in fünf Jahren aus diesem Volk und aus diesem Reich geworden! Während damals die Welt nur an uns Forderungen stellte, sind diese Forderungen heute der Realität. Sie wurden abgelehnt von Forderungen, die unser mißhandeltes und getretenes Reich nun der Welt gegenüber erhebt. Die Fesseln, in die man uns gegungen hatte, sind gesprengt. Das spricht sich so leicht, aber wie schwer ist es vollzogen worden. Man muß sich das hin und wieder vergegenwärtigen, um sich bewußt zu werden, daß hier in der Tat das Unmögliche möglich gemacht wurde. Schärfste politische Intelligenz, höchster geschäftlicher Mut und letzte männliche Bereitschaft haben dieses Wunder vollbracht, ein Wunder, das kein Wunder ist, sondern nur das Ergebnis einer tatkraftigen Arbeit, die von der Hand des Allmächtigen gesegnet wurde. Vielleicht ist es auch ein Glück Religion, sein ganzes Leben in den Dienst eines Volkes zu stellen, und für das Glück der Menschen zu arbeiten und zu handeln. Eine Religion war ohne Prosa und Dogma, die aber trotzdem aus den tiefsten Erden unserer Seele entspringt. So laßt das auch unser Volk auf. Wir Deutschen sind heute vielfach müde worden, Gott mit den Lippen anzuerkennen, deren Herzen aber kalt und leer sind. Es ist deshalb auch alles andere als eine bloße Formel, wenn wir uns alle in unserem großen Reich und über seine Grenzen, über Meere und Kontinente hinweg, in dieser Stunde vereinen in der Bitte an den Allmächtigen, dem Führer die viele Jahre noch Gesundheit, Kraft und ein gelegene Hand bereiten zu wollen. Das ist der letzte und heiligste Wunsch aller Kinder unseres Vaterlandes und unseres Volkes. Möge denn meine

## Werdet Adolf Hitler würdig!

### Volkshilfe des Reichsjugendführers an die Zehnjährigen

Berlin, 19. April. Der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat aus Anlaß der feierlichen Aufnahme des Jahrganges 1927/28 in das Deutsche Jungvolk und den Jungmädelbund nachfolgende Volkshilfe an die Zehnjährigen erlassen:

### Deutsche Jugend!

In großer Zeit steht ihr vor der Fahne des Führers angetreten, um durch feierliche Verpflichtung in die Jugendbewegung Adolf Hitlers aufgenommen zu werden. Mit dieser Stunde beginnt ein neuer Abschnitt eures Lebens. Die Kindheit liegt abgeschlossen hinter euch. Von nun an ist ihr die Zeit der Jugend. Damit werden euch zum erstenmal in eurem Dasein große Pflichten auferlegt, die ihr in Zukunft treu und gewissenhaft zu erfüllen habt.

Die Hitler-Jugend nimmt euch als Gliederung der nationalsozialistischen Bewegung in ihre Gemeinschaft auf, damit ihr dieser Bewegung und dem Deutschen Reich in allen kommenden Jahren eures Lebens dienen könnt. Der Führer, Adolf Hitler, braucht eine Jugend, die treu und selbstlos seinem Werk und seinem Willen jedes Opfer bringt, das er für Deutschlands Zukunft vor ihr fordert. Ob ihr arm seid oder reich, das ist Adolf Hitler gleichgültig. Er sieht nur auf Treue und Loyalität. Darum hat er euch in der Hitler-Jugend die große Kameradschaft gegeben, die alle Jugend-Deutschlands zusammenschließt.

Werdet dieser Hitler-Jugend, ihrer Fahne und Adolf Hitler würdig, indem ihr, so wie der Führer das von euch will, als Kameraden und Kameradinnen fest zusammenhaltet. In der Hitler-Jugend ist niemand einsam oder verlassen. Millionen deutscher Jugend stehen in der SA, für einander ein. Einer hilft dem anderen, alle helfen dem einen, der unser geliebter Führer ist. Ihn gedenken wir heute, morgen und immerdar!

Im April 1938.

ges.: Baldur von Schirach

Stimme dieses nationale Gebet eines Volkes über die Kettenschellen tragen bis in den letzten Winkel der Erde, wo Deutsche wohnen, leben und atmen. Es sei ein Gebet voll Innigkeit voll Hoffnung, Glaube und voll nationaler Stolz. Es gebe Männer, die achtet man, Männer, die man bewundert und Männer, die man verehrt. Den Führer lieben wir. Er ist das große, weil über unsere Zeit hinauswirkende Symbol der Wiedervereinigung unseres Volkes. Er ist und, was er aus war, und er wird uns bleiben, was er uns ist: Unser Führer!

### Die heutige Parade vor dem Führer

Berlin, 20. April. Die bereits mitgeteilt worden ist, wird an der Parade der Wehrmacht in Berlin vor dem Führer und Oberbefehlshaber auch eine Parade der bisherigen österreichischen Wehrmacht, bestehend aus einer motorisierten Abteilung Artillerie und einem Infanterie-Bataillon teilnehmen. Das Wiener Infanterie-Bataillon wird den Vorposten eröffnen. Da in Österreich eine andere Form der Parade üblich war und daher die bisherigen österreichischen Truppen die Art der deutschen Parade natürlich noch nicht beherrschten können, wird der Vorposten des Wiener Bataillons im Reichsstadion erfolgen.

Der deutsche Rundfunk bringt heute im Rahmen seiner Reichsfunktion „Unterhaltungskonzert des Reichslandvolkes“ — dieses Konzert wird von 10.00 bis 12.30 Uhr gefendet — Berichte von der Parade der Wehrmacht vor dem Führer.

### Deutsche Diplomatenwohnung überfallen

#### Eigenbericht der NS-Press

Am Prag, 20. April. Am Dienstag vormittag wurde das in dem Prager Vorort Dvornik liegende Einfamilienhaus des Deutschen Gesandtschaftsrates Henke von kommunistischen Banarbeitern überfallen, wobei durch Steinwürfe ein Fenster zertrümmert und teilweise die Inneneinrichtung des Hauses beschädigt wurde. Als Anlaß diente dem kommunistischen Mob die zur Feier des Führergeburtstages im Wohnzimmer der Familie von der Straße aus kaum sichtbar aufgehängte Dekorationen, deren Entfernung die Demonstranten forderten. Erst auf einen zweiten Anruf der Gesandtschaft beim Außenministerium wurde polizeiliche Hilfe zugesagt, aber es dauerte noch 45 Minuten, bis der erste Streifenwagen der Polizei am Ort des Überfalls eintraf. Von den flüchtenden Tätern wurden acht verhaftet.

### Codreanu vor dem Militärgericht

#### Wegen Beleidigung

#### des früheren Ministerpräsidenten Jorgas

Bukarest, 19. April. Vor dem Militärgericht begann am Dienstag ein Prozeß gegen den Führer der Legionärbewegung (Eiserne Garde) Corneliu Zelea Codreanu, der angeklagt ist, den früheren Ministerpräsidenten und Staatsminister im ersten Patriarchatskabinett, Professor Jorgas, in seiner Amtsausübung beleidigt zu haben. Der Anklage liegt ein Schreiben zugrunde, das Codreanu am 26. März an Jorgas gerichtet ist, an demselben Tage, an dem die Legionärbewegung polizeilich geschlossen wurde. Codreanu hatte in seinem Schreiben Jorgas persönlich scharf angegriffen und ihm einen Unterschied zwischen seinen Reden und Taten vorgeworfen.

In der Verhandlung gab Codreanu seinen Wohnort Predeal mit dem Zusatz „Zwangsaufenthalt“ an. Er bekannte sich nicht schuldig, da er nichts mit dem Staatsminister Jorgas, sondern mit dem Journalisten Jorgas polemisiert habe. Von den beiden von der Verteidigung benannten Zeugen schilderte der 79jährige Jassier Universitätsprofessor Sababescu Codreanu als lauberen und anständigen Charakter. Der Herausgeber der (soeben verbotenen) Rechtszeitung „Cuvantul“, Prof. Zonescu, sagte aus, daß Codreanus Aufrichtigkeit im politischen Leben durchaus üblich und nicht zu beanstanden sei.

Das Gericht verurteilte, nachdem es die von der Verteidigung beantragte Vernehmung weiterer Zeugen abgelehnt hatte, Codreanu zu sechs Monaten Gefängnis, 2000 Lei Geldstrafe und Tragung der Prozeßkosten.

### 15-Milliarden-Nüftungsanleihe

#### Kabinettsrat berät Korbordnungen

#### Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 20. April. Nach den gestrigen Vorbereitungen des kleinen Ministerrates tritt das Kabinettsrat am heutigen Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, auf der die ersten Korbordnungen beschlossen werden sollen. Finanzminister Marchandea fordert, abgesehen von verschiedenen Maßnahmen zur Finanzierung seiner laufenden Aufgaben, die sofortige Auflegung der bereits angeforderten 15-Milliarden-Anleihe zur Durchführung des Nüftungsprogramms.

### Tosio vom Kompakt verständigt

Tosio, 19. April. Der italienische Gesandte Tosio besuchte am Montag den spanischen Außenminister, um ihm offizielle Mitteilung



# Württemberg

## Die Landeshauptstadt meldet

Dieser Tage konnte der in Stuttgart im Ruhestand lebende Generalmajor a. D. Wald sein 50jähriges Jubiläum feiern.

Im Staatlichen Ausstellungsgelände befindet sich gegenwärtig eine sehr interessante Ausstellung... Deutsche Handwerksarbeiten aus Österreich und Südosteuropa. Die Ausstellung ist montags von 10 bis 16 Uhr und sonntags von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Am Ostermontag wurde in den Anlagen beim Neuen Schloß ein 65 Jahre alter Wanderer erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In Stuttgart-Dezlingen hat eine 25 Jahre alte Hausgehilfin in der Wohnung ihrer Dienstherrin Selbstmord verübt.

## Maul- und Klauenleude

Die Maul- und Klauenleude ist namentlich auch im Kreis Deutlich festgestellt worden, und zwar im Gebiet des Bauern Janos Springer in Rieddorf. Im Kreis Laupheim sind insgesamt sechs Ortschaften betroffen. Im Kreis Heilbronn sind ebenfalls mehrere Orte von der Seuche befallen und auch in dem benachbarten bayerischen Grenzgebiet herrscht die Seuche in drei Orten. Neu ist der Ausbruch in Hohenstadt, Kreis Geislingen, und in Pautern, Gemeinde Sulzbach, Kreis Badnang.

## Feuerbrand in Neutlingen

Eigenbericht der NS-Pressen  
Neutlingen, 19. April. Am Dienstagmorgen brach in einem unmittelbar an der Sechzigenden alten Gebäude, in dem eine Hosierrückfabrik untergebracht war, vermutlich durch ein Metallstück, das in eine Zerkleinerungslampe kam, ein Brand aus, der große Ausmaße annahm. In wenigen Minuten stand der mit leicht brennbarem Material angefüllte Raum in Flammen. Das rasende Element griff hierauf auch auf die beiden oberen Stockwerke über, die rasch ausbrannten. Dem Feuer fiel die ganze Fabrik einrichtung zum Opfer. Auch die in den oberen Stockwerken lagernden Ausstattungsgegenstände des Nachrichtensturmes 125, etwa 70 vollständige Uniformausstattungen wurden ein Raub der Flammen. Von etwa 120 Briefkästen, die ein privater Besitzer in dem Gebäude untergebracht hatte, sind ebenfalls einige Dutzend verbrannt. Mühselig wurde die wertvollen Geräte des Nachrichtensturmes 125 vor wenigen Tagen in ein anderes Gebäude überführt worden.

Das Gebäude ist vom Erdgeschoss bis zum Dachstuhl vollständig ausgebrannt. Die Angriffe der Feuerwehre waren durch die starke Rauchentwicklung sehr erschwert. Ein Feuerwehrmann, der bei der Bekämpfung des Brandes in vorderster Linie stand, verunglückte, indem er durch den verkokten Boden in das darunterliegende Stockwerk fiel. Er wurde ins Kreis-Krankenhaus verbracht.

## Entsetzliche Brandkatastrophe zweier Frauen

Neutlingen, 19. April. Am Ostermontag gegen 10 Uhr vormittags trug sich hier in der Reichstraße ein schwerer Unglücksfall zu. Die 44jährige Maria Huber hatte sich mit einer brennenden Kerze in den Keller begeben, um dort Kartoffeln zu holen. Dabei war sie über eine Ritze gefallen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Ihre Angehörigen fanden sie kurze Zeit später mit schweren Brandwunden auf und brachten sie ins Kreis-Krankenhaus, wo die Frau einige Stunden später starb.

In Raitzingen bei Maulbronn wurde im Anwesen des Ehepaars Schäferberger Brandgefahr und Rauch festgestellt. Nachdem die geschlossene Haustür gewaltsam geöffnet war, eilte man die Treppe hinauf, wo am oberen Ende des von Rauch erfüllten Treppenhauses die 72 Jahre alte Frau Schäferberger an ganzen Körper brennend aufgefunden wurde. Der Retter mußte die Frau wieder loslassen, da er selbst in Feuergefahr geriet. Die Brandursache wird wohl in einer Kerze zu suchen sein, der die Frau zu nahe gekommen ist.

Schorndorf, 19. April. (Zusammenstoß mit tödlichen Folgen.) Am Abend des Ostermontag wurde der 25 Jahre alte Elektromonteur Karl Thieringer aus Schorndorf auf der Straße zwischen Weitenbach und Schaan mit seinem Motorrad aus der Kurve getragen. Dabei rannte er mit voller Wucht gegen einen Personenkraftwagen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod alsbald eintrat.

## Fahrensflucht wegen eines Mädchens

Zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt  
Heilbronn, 19. April. Wenn man das Strafregister des heute 23jährigen Walter Doering durchblättert, dann muß man zu dem Schluß kommen, daß in ihm ein atypischer Mensch heranwuchs, den früher oder später kein verbrecherischer Gang aus der Gemeinschaft ausschloß. Trotz seiner

## Die Träger des Werkes unseres Führers

### Feierliche Verpflichtung des Jungvolk-Jahrgangs 1928 durch den Reichsjugendführer

Marienburg, 19. April. In einer Feierstunde im Großen Saal der Marienburg, der Burg des Jungvolkes, verpflichtete Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Dienstagmorgen die Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen des Jahrganges 1928, die — wie alljährlich am Vorabend des Geburtstages des Führers — in die Reihen der Hitler-Jugend einrückten. Der erste Teil der Feierstunde auf der Marienburg mit einer Ansprache des Reichsjugendführers wurde über alle deutschen Sender übertragen. Überall in den deutschen Sauer wurde anschließend der jüngste Jahrgang der Hitler-Jugend feierlich auf den Führer und die Fahne vereidigt.

Nach dem Lied der Jugend „Ein junges Volk steht auf!“ sprach der Reichsjugendführer die der Führer der Jugend des neuen Reiches auferlegt, indem er u. a. ausführte:

Das Erbe der Einigkeit, das der Jugend in diesen Jahren der Führung durch Adolf Hitler geblieben ist, darf auch von ihr nicht als etwas Selbstverständliches hingenommen werden, und es auch, meine Jungen und Mädchen, ist es, diese Einigkeit immer auch neu zu erwerben, um sie dereinst in Wahrheit besitzen zu können. Auch euch wird die Volksgemeinschaft nicht geschenkt werden, sondern ihr selbst müßt schon in eurer frühesten Jugend die spätere Gemeinschaft des Volkes in der großen Kameradschaft der Jugend vorzulieben beginnen. Das ist die tiefste Bedeutung dieser gewaltigen Jugendbewegung:

Daß Deutschland einig ist, dankt ihr dem Führer; daß es einig bleibt, müßt ihr die späteren Generationen auch zu danken haben.

Darum auch trägt ihr als Hitler-Jugend den teuersten Namen, den Deutschland kennt. Er wurde euch verliehen, damit ihr schon als Jahnährige fühlen und später vielleicht auch mit dem Verstand begriffen lernt, daß ihr die Träger des Werkes unseres Führers seid. Ihr müßt bereit sein, sein Reich und seine Idee einzusetzen, und da eure Väter und Mütter sich für dieses Reich einmütig und einstimmig einsetzen, müßt ihr später im Geistes an die Tat eurer Väter schamlos werden, wenn ihr auch nur ein Geringes von Erbe dieser Einigkeit leistungsfähig verstanden hättet!

Die Jahre der Jugend wird fortan eure Jahre sein. Aber ihr werdet euch beim Anblick dieses heiligen Reiches der Erhebung daran erinnern, daß auch sie nicht nur eine Fahne des Glaubens, sondern auch des Leides war. Sie hat die Stürme und Kämpfe der nationalsozialistischen Revolution miterlebt und mit durchlitten. Im Glauben an diese Fahne und den Führer, der sie uns gab, sind deutsche Jungen in allen Teilen des Großdeutschen Reiches gefallen; und nur dann könnt ihr ihrer würdig sein, wenn ihr im Geiste dieser Toten für sie leben wollt.

Ihr steht in dieser Jugend mit gleichem Recht und gleicher Pflicht nebeneinander. Es gibt keine besondere Hitler-Jugend für die Frauen oder für die Reichen, keine Hitler-Jugend für die Höheren Schüler und Schülerinnen oder für die Jungarbeiter. Es gibt auch keine besondere katholische oder protestantische Hitler-Jugend. Vor der Fahne der Hitler-Jugend sind alle gleich, halbre Heime und Herbergen gehören nicht einzelnen, sondern allen.

Zum Zeichen dessen, daß wir als junge Nationalsozialisten alle Gegensätze zwischen Kameraden und Kameradinnen überwinden, tragen wir das Kleid der Kameradschaft, unsere Uniform. Deutschland hat nicht zuletzt durch diese Uniformen eine neue Gesellschaftsordnung erhalten, und wenn es früher ein kleiner Kreis sich vorbehalten hat, von sich zu sagen: Wir bedeuten „die gute Gesellschaft“, so können heute mit mehr Recht über 7 Millionen Jungen und Mädchen der

Hitler-Jugend von sich sagen: Die gute Gesellschaft von heute, das sind wir!

Wir haben andere Aufgaben als die Schule. Aber wir wollen die Aufgaben der Schule nicht verlernen. Unsere Erziehung ist nicht auf Belehrung begründet, sondern auf Erleben. Wir betrachten es nicht als die Aufgabe der Hitler-Jugend, den Schulunterricht mit anderen Mitteln fortzusetzen. Im Zeltlager und auf Fahrt führen unsere Wimpel ein frohliches und unbedrücktes Jungvolk. Sie selbst sollen sich ihre Welt gestalten und zwar nicht so, wie sie manche Pädagogen haben möchten, sondern wie sie sich der Jugend selbst darstellt. Wir wollen keinesfalls durch einen pseudo-militärischen Drill die Freude der Jugend an ihrer Bewegung verflümmern. Junnaren sind Jungen und werden um so härtere und bessere Männer, als sie wirkliche Jungen geworden sind.

Und was unsere Mädel anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß es auf ist, daß das „Höhere Mädchen- und Burschenschafts-Ideal“ der vergangenen Zeit überwunden wurde. Die Spiele der Jungmädel und die systematische Verbesserung der älteren Mädchen werden keineswegs, wie manche ängstlichen alten Tanten behaupten, zu einer Gefährdung der Sittlichkeit und ästhetischen führen, sondern im Gegenteil: gerade die harmonische Entwicklung der vorhandenen körperlichen Anlagen erzeugt im jungen Mädchen einen Selbstbewußtsein und den Stolz, der ein besserer Schutz ist gegen störende Gefahren der Umwelt als die Moralpredigten solcher Menschen, die hermetisch vom wirklichen Leben abgeschlossen waren.

Wiederum tritt ein neuer Jahrgang am Geburtstag des Führers an, nicht befohlen, sondern freiwillig. Immer mehr gestaltet sich diese Werbung der Jahnährigen zur Hitler-Jugend zu einer ganz großen Vertrauens- und Geduld des deutschen Volkes zu den erzieherischen Ideen Adolf Hitlers. Fast ausnahmslos sind in allen Sauer des Reiches Jahr für Jahr die Jahnährigen in das Jungvolk eingedrungen. So haben die deutschen Eltern dem Führer nicht nur ihre Stimme, sondern auch ihre Kinder gegeben. Viele tausend Volksgenossen aus allen Kreisen unseres Volkes haben dem Führer zum Geburtstag ihre Gaben. Die Jugend aber erkennt sich selbst.

## Großdeutschlands Jugend grüßt den Führer

In der Nacht zum 20. April trat die Jugend als erster Gratulant vor den Führer. Nach einem seit zwei Jahren geübten Brauch grüßten auch in diesem Jahre wieder zu mitternächtlicher Stunde die Kinder der Jugend — nun aber aus Ost und West, Süd und Nord eines größeren Deutschland — den Führer zum Geburtstag. Eine Reichsgrüßung der Sender Berlin, Breslau, Hamburg, Köln, Königsberg, München, Saarbrücken und Wien, die am 19. April um 23.00 Uhr begann und am 20. April um 0.05 Uhr endete, sagte die Glückwünsche zusammen.

Die Sendung begann mit dem Glockengeläut von Braunau, dessen Jugend der Führer mit einem österreichischen Heimatslied begrüßte. Es folgten die Grüße aus Pommern, Pommern, München und Landsberg am Lech, aus Königsberg und Danzig, aus Köln und Potsdam. Die Stimme „Deutschland, heiliges Wort“, gefungen von der Breslauer Hitler-Jugend, schloß den Ring. Dann sagte Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Glückwünsche der gesamten deutschen Jugend in einer kurzen Ansprache zusammen. Mit dem Fahnenlied der Hitler-Jugend schloß die Reichsgrüßung.

Jugend stand er bereits zwölfmal vor Gericht. Sein jüngstes Verbrechen war der Leberfall auf die Darlehenskasse in Redargartach, über den wir berichtet haben. Wegen Fahnenflucht — Doering war seit November 1937 als Panzerkämpfer bei der Wehrmacht — wegen verurteilten schweren Raubes und einer ganzen Reihe anderer Verbrechen hatte er sich nunmehr vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Doering hatte am 19. März seinen Truppenteil in Jossen bei Berlin verlassen, weil die Übernahme einer Sonderwache seine Verabredung mit einem Mädchen durchkreuzt hatte. Er ging zu seinen Eltern nach Sera, wo er sich umzog. Mit Hilfe von Autos gelangte er über Nürnberg und Ansbach nach Stuttgart. Von dort fuhr er auf einem gestohlenen Fahrrad nach Heilbronn, wo er seine Großmutter aufsuchte. Die ihn als Jungen aufgezogen hatte. Da er über die Grenze nicht ohne Bargeld glauben kommen zu können, fuhr er nach Redargartach und drang kurz nach 2 Uhr mit einem schwarzen Tuch vor dem Gesicht und vorgehaltener Pistole in den Schalteraum der Darlehenskasse ein. Da sein Raubversuch nicht sofort den gewünschten Erfolg hatte, schloß er auf die Beamten, verletzte den einen an der Hand und stichtete. Personen, die sich seiner Flucht entgegenstellten, bedrohte er mit seiner gestohlenen Wadepistole. Als er eingekreist war, ergab er sich schließlich. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Doerings zu 15 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

## Vater und Sohn tödlich verunglückt

Geislingen a. S., 19. April. Am Nachmittag des Ostermontags ereignete sich kurz vor der Ortsfahrt von Geislingen (Süd) ein Motorcarunfall, dem Vater und Sohn Späth aus Stuberheim (Kreis Geislingen) zum Opfer fielen. Beide befanden sich mit dem Motorcar, das von dem Sohn gelenkt wurde, auf der Fahrt von Stuberheim nach Ehen. Als das Motorcar einen Kratzen in hoher Geschwindigkeit überholte, geriet es an die linke Wechlanke und stürzte in den Straßengraben. Die beiden Fahrer wurden etwa zehn Meter weit fortgeschleudert. Der Vater Späth, der auf dem Soziusplatz gesessen hatte, blieb tot liegen, der Sohn erlag auf dem Transport ins Geislinger Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen.

Tübingen, 19. April. (Waldbrand verhängt.) Am Ostermontag geriet auf dem Steinberg aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein mit dünnem Gras bedeckter Wald in Brand. Das Feuer, das ursprünglich auf den angrenzenden Wald übergriffen drohte, konnte von einigen Weingärtner, die in der Nähe arbeiteten, gelöscht werden, bevor größere Unheil entstand.

Geislingen: Sophie Mahler, geb. Stroder, 65 Jahre, Reuendurg / Christian Geier, Schuhmacher, 50 J., Haslach / Johann Geier, Wörner, Wittensweiler / Johne Bau, geb. Rothkuk, 60 J., Baitersbronn.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Mittwoch, den 20. April, 11.30 Uhr.  
Voranschauliche Witterung bis Mittwochabend: Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen. Nach leichten Niederschlägen am Mittwoch teilweise aufheiternd, aber immer noch vereinzelte Schnee- oder Regenschauer. Weiterhin kalt.

Voranschauliche Witterung für Donnerstag: Nach vorübergehender Besserung wieder Regen, dann zu unbedeutenden Wetter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“:  
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen.  
Hermann Gök, Nagold.

D. W. III, 38: 2842  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig  
Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Am Freitag 892

**Weißkalk-Ausnahme**  
in Grüningers Kalkwech  
Nagold.

Zu verkaufen neues mod.  
**Wohnzimmer**

(Büfett 160 cm). Ein Damen-  
fahrrad, neu oder gebraucht,  
wird in Zahlung genommen  
Wer? sagt die Geschäftsstelle  
des Blattes, 890

Suche sofort ein 15- bis 17-  
jähriges 891  
**Mädchen**  
zu einem Kind und leichterem  
Hausarbeit  
Frau Käthe Klumpp  
Egenhausen Kreis Nagold.

Zur Kleiderreinigung  
**Quillola**

Sämtliche  
**Schulbücher**  
und Schul-Artikel  
für Volks-, Latein- u. Realschulen  
bei  
**Buchhandlung G. W. Zaiser**

896 Nagold, den 20. April 1938  
  
**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter  
und Großmutter  
**Katharine Hammann**  
geb. Schwarz  
von hier und auswärts erfahren durften, be-  
sonders für den erhebenden Gesang des Liedert-  
ranzes und die tröstenden Worte des Herrn  
Stadt Pfarrers, sagen wir unseren herzlichsten  
Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Lesst den „Gesellschafter“  
Eure Heimat-Zeitung

Mod. me  
  
**Kinder-  
Wagen**  
reiche  
Auswahl  
**Wochenend-Wagen**  
**Radelrutschen**  
bei 336  
**Ernst Braun**  
NAGOLD - Marktstraße  
H. tertelheim  
Eine 35 Wochen trächlige  
  
**Nutz- und  
Schaffkuh**  
verkauft 889  
Cyrlu Luz.  
Laf der A zeige ihren Paul  
Dhne Anzeige kein Verkauf

# Adolf Hitler als Künstler

Von Heinrich Jerkavien

Als zwölfjähriger Knabe sah Adolf Hitler zum erstenmal in Linz eine Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“, und seine jugendliche Begeisterung für den Bayreuther Meister konnte keine Grenzen. Wie bestimmend dieses Erlebnis für den Knaben gewesen sein mag, beweist des Mannes Kampf gegen die Verfallserscheinungen in den Jahren nach dem Kriege. Dieser Kampf richtete sich auch gegen das Theater, in das man die Jugend nicht mehr schicken durfte. Adolf Hitler erinnert daran, daß das schamlos offen zugegeben wurde mit der allgemeinen Warnung: „Jugendliche haben keinen Zutritt.“ „Man bedenke“, sagt er in „Mein Kampf“, „daß man solche Vorlichtmaßnahmen an den Städten üben mußte, die in erster Linie für die Bildung der Jugend da sein mußten und nicht zur Erziehung alter, blasierter Lebensschichten dienen dürften. Was würden wohl die großen Dramatiker aller Zeiten zu einer derartigen Maßregel gesagt haben und was vor allem zu den Umständen, die dazu Veranlassung gaben? Wie wäre Schiller aufgestanden, wie würde sich Goethe empört abgewendet haben!“

Schon auf der ersten Seite seines großen Lebensbekenntnisses erzählt Adolf Hitler vom ergreifenden Ringen mit seinem Vater, der ihn Beamter werden lassen wollte. Der Oberzoll-

zeit fällt auch Adolf Hitlers Freundschaft zu dem Architekten Professor Paul Ludwig Troost, den ein allzu früher Tod hinwegraffte. Troost durfte sich mit Stolz der „Architekt des Kanzlers“ nennen. Ihm übertrug der Führer die Ausführung seiner Monumentalbauten in der Stadt der Bewegung, die nun zum Teil schon Gestalt und Form angenommen haben. Folgerichtig zielt der Wille des Führers bei der Verwirklichung all solcher Pläne in seine Erkenntnis, die schon lange Jahre vor der Kanzlerschaft in „Mein Kampf“ dokumentarisch niedergelegt wurde: „Eine wirklich segensreiche Erneuerung der Menschheit wird immer und ewig dort weiter zu bauen haben, wo das letzte gute Fundament aufhört.

Sinn und Zweck von Revolutionen ist dann nicht der, das ganze Gebäude einzureißen, sondern Schlechtgefügtes oder Unpassendes zu entfernen und an der dann wieder freigelegten, gesunden Stelle weiter- und auszubauen.“

Aus solch einer Umgrenzung geht deutlich hervor, wie in Adolf Hitler Kunst und Politik immer mehr zu einer Einheit verschmelzen mußten, zu einer Gesamtheit der Lebensaufgabe und des Lebenswillens, die schließlich beherrschend für alle Entscheidungen wird. So muß Otto Dietrich in seinem Werk „Mit Hitler in die Macht“ mit Recht zu dem Ergebnis kommen: „Wäre Adolf Hitler nicht zur politischen Führung der deutschen Nation berufen, dann hätte er sich höchlich als Künstler durchgesetzt. Aber vielleicht ist gerade dieses künstlerische Element in Adolf Hitler die beste Erklärung für seine politische Genialität. Denn das künstlerische Einfühlen in die naturgegebenen Kräfte des Volkes ist das, was die Staatsmänner, die sich als solche bezeichnen, ohne es zu sein, am wenigsten besitzen. Für den wirklichen Politiker aber ist es die entscheidende und glücklichste Eigenschaft seiner Staatskunst.“

So gesehen, gewinnt Adolf Hitlers Liebe zu Bayreuth oder zu Nürnberg, seinen urdeutschen Städten, noch eine erhöhte und gleichsam übersichtliche Bedeutung. „Auch der letzte Mann soll Arbeit haben“, heißt es in des Führers großer Rede zur Eröffnung der Arbeitsschlacht im Frühling des Jahres 1934. Und weiterhin: „Möge endlich die Einsicht der anderen Völker und ihrer Staatsmänner begreifen, daß der Wunsch und der Wille des deutschen Volkes und seiner Regierung kein anderer ist, als in Frei-

heit und Frieden mitzuwirken am Aufbau einer besseren Welt!“ Auf gleiche Weise ist die Schaffung der Reichsautobahnen zu werten, nämlich als Symbol einer neuen Zeitperiode, vom Führer feherlich geschaut, „Straßenbauwerke des Dritten Reiches, vergleichbar den Straßen der Römer oder Napoleons“, wie Otto Dietrich sagt.

Es muß einem vergönnt gewesen sein, des Führers verfunkenes Gesicht zu sehen, etwa während der Aufführung des von Dietrich Eckart bearbeiteten „Peer Gynt“ im Dresdener Schauspielhaus anlässlich der ersten Reichstheaterwoche. In erschütterndem Ernst

## DER FÜHRER SPRICHT:

„Ich habe im Laufe meines politischen Kampfes von meinem Volke sehr viel Liebe bekommen. Als ich aber in diesen Tagen die ehemalige Reichsgrenze überschritt, da schlug mir ein Strom von Liebe entgegen, wie ich ihn niemals größer empfunden habe.“

Adolf Hitler am 25. März 1938 in Königsberg

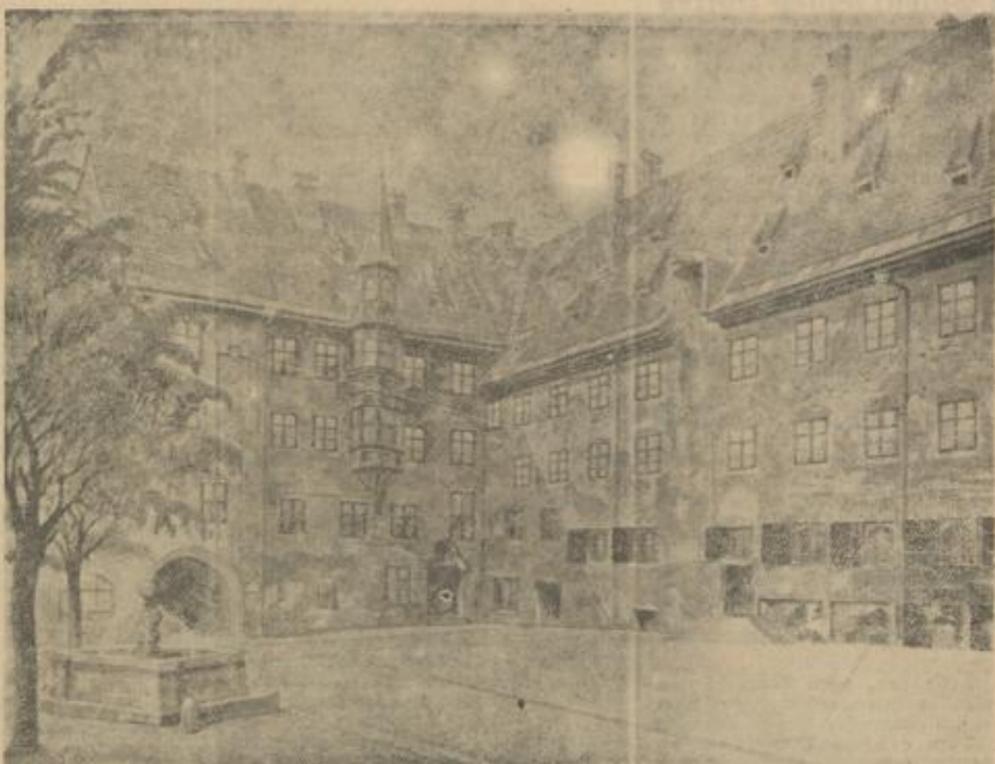
„Dieses Land hier ist ein deutsches Land und seine Menschen sind deutsch! Das Reich hat einst diese Ostmark begründet. Seine Menschen sind hierher gezogen und haben in Jahrhunderten ihre Aufgaben in der Ostmark des Reiches erfüllt. Sie sind dabei nicht nur deutsch geblieben, sie sind geradezu die Schildträger Deutschlands gewesen!“

„Ich glaube, daß es auch Gottes Wille war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn großwerden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermöglichen, seine Heimat in das Reich hineinzuführen. Er gibt eine höhere Bestimmung, und wie alle sind nichts anderes als ihre Werkzeuge.“

Adolf Hitler in Wien am 9. April 1938

spiegelten sich auf diesem Gesicht seelische Vorgänge ab, die den Reichtum der Empfindungswelt Adolf Hitlers mit einem Schlage jedem Betrachter klarlegen mußten. Wie viel überzeugende und starke Eingabe an die ewigen Probleme des Menschen, wieviel mitschwingende Leidensfähigkeit gegenüber der Kreatur Gottes, welch klarer Quell eigener innerer Schau vertiet dieses Gesicht! Aus künstlerischen Triebkräften gebar sich das politische Genie Adolf Hitlers, das vom menschlichen untrennbar ist. Deshalb pilgert Adolf Hitler wohl auch jedes Jahr nach Bayreuth, weil er, wie kaum ein anderer, weiß um das Schicksal der künstlerischen Inspiration eines Richard Wagner.

Sehen wir so unseren Führer, dann wissen wir, der unerschöpfliche Brunnen künstlerischer Empfänglichkeit ist für uns die sichere Gewähr für Adolf Hitlers unverlegbare Menschlichkeit, für den Adel seiner Gesinnung, für die Reinheit seines Willens, für die Kraft seiner Lebens zum Besten seines Volkes, für die faulische Beseeltheit des deutschen Menschen schlechthin.



Ein Aquarell Adolf Hitlers aus dem Jahre 1914: Der Hof der Alten Residenz in München



Eine Zeichnung des Führers aus dem Weltkrieg: Ardoye in Flandern (Sommer 1917)

inspektor Hitler war zu gerade, vielleicht auch zu bürgerlich, um das materielle Talent seines Sohnes richtig zu erkennen und verständnisvoll zu fördern. „Eigentümlich war es nur“, schreibt Adolf Hitler, „daß mit steigenden Jahren sich immer mehr Interesse für die Baukunst einstellte.“ Und wandern wir mit dem jungen Menschen zum erstenmal durch Wien, dann erleben wir, wie ihm die Ringstraße mit der Oper wie ein Zauber aus „1001 Nacht“ erscheint! Diesem Zauber aber bleibt er verfallen für sein Leben. Der Zauber heißt: „Die deutsche Kunst!“ Unmerklich und doch willend wurde gerade in Wien eine Grundlage künstlerischer Schau gelegt, die sich immer mehr verbreitern sollte auf alle Gebiete künstlerischer Lebensbejahung. Adolf Hitler wurde die Gabe der Rede geschenkt und der künstlerischen Wortbildung. Doch flog ihm beides nicht zu, er mühte sich in hellem Studium darum, und nicht ohne Grund widmet er in seinen Aufzeichnungen allein „Der Kunst des Lesens“ ein eigenes Kapitel.

Es wundert uns deshalb nicht mehr, wenn ein dichterischer Mensch von der Lebensreise und Erfahrung eines Dietrich Eckart von seinem jungen Freund und Parteigenossen Adolf Hitler viele Jahre vor der Machtübernahme prophetisch verkündete: „Wenn das Schicksal überhaupt einen Mann bestimmt hat, Deutschland zu retten, dann ist dieser Mann nur Adolf Hitler!“ Im Kämpferschicksal fanden sich die beiden Männer zueinander, der Sänger und der Kämpfer, um dann in die gleiche politische Zielsetzung einzuschwingen. Dietrich Eckart sah noch die Hitlerfahnen flattern im Wind, das Halbtage in welchem Feld auf rotem Tuch, vom Führer selbst entworfen. - In die Münchener

Sie wird sich der Verwendung bereits bestimmender Wahrheiten nicht zu schämen brauchen. Ist doch die gesamte menschliche Kultur sowie auch der Mensch selber nur das Ergebnis einer einzigen langen Entwicklung, in der jede Generation ihren Baustein zutrug und einfügte. Der



Aquarell des Frontsoldaten Hitler: Klostermauern in Mesines (Dezember 1914)

# Der Soldat seines Volkes

Zum 49. Geburtstag des Führers

Von Reichspresseschef Dr. Otto Dietrich

Die Weltgeschichte ist die Geschichte einiger Männer. Diese Männer waren Soldaten. Soldaten in ihrem Leben. Soldaten in ihrer Haltung. Soldaten in ihrem Handeln! Es waren soldatische Tugenden, die ihre Größe trugen und ihnen den Lorbeer des Ruhmes klopfen: Der Glaube an die eigene Kraft, der Mut zum Kampf, der Entschluß zur Tat und der Wille zum Sieg. Nur diese Eigenschaften echten Soldatentums sind auch das Unterpfand wahrer Staatsmännischer Größe. Und deshalb war es kein Spiel des Zufalls, sondern Fügung des Schicksals, daß es dem deutschen Volke in seiner größten Not und Erniedrigung einen Soldaten zum Führer gab.

Adolf Hitler ist eine ebenso soldatische wie künstlerische Natur. Künstlerisches Empfinden und soldatische Haltung, das, was äußerlich so oft als Gegensatz erscheint, ist in der Tiefe seines Wesens in begnadeter Ursprünglichkeit vereint; sie sind die Elemente seiner politischen Größe. Aus der gemeinsamen Wurzel beider erwächst das Spezifische, vielleicht Einmalige seines Genies. Aus ihrer Synthese offenbart sich das Mystikum seiner Erfolge, erschließt sich uns das Wunder seiner staatsmännischen Leistung.

Ein Arbeiter, dessen Traum es war, Baumeister zu werden, wurde Führer einer Nation und Baumeister des Großdeutschen Reiches. Ein einfacher Soldat, ein Befreier der ruhmreichen deutschen Armees, steht heute als Oberster Befehlshaber an der Spitze einer neuen deutschen Wehrmacht. Diese beglückende unmittelbare Verbundenheit des Führers mit dem schaffenden Volk und seinen Soldaten ist von gewaltiger symbolischer Kraft. Sie läßt auch dem letzten unserer Volksgenossen unglücklich auf neue bewußt werden, daß Adolf Hitler auch als Führer der Nation in seinem Betzen das Geblieden ist, als was er sich immer fühlte und was er immer war: der Soldat eines Volkes.

Als Soldat seines Volkes, als unbekannter Kriegsfreiwilliger eines reichsdeutschen Regiments zog er 1914 hinaus. Nach vierjährigem Feldensampf verschlug Verrat die beste Armee der Welt. Aber als Soldat seines Volkes pflanzte der Befreier Hitler — noch im selbigen Hof — sofort eine neue Fahne auf, um sie nach fünfzehnjährigen Ringen im Volke zum Siege zu führen. Kaum fünf Jahre später zieht er an der Spitze einer neuen deutschen Armee als Befreier seiner deutschösterreichischen Heimat in Wien ein. Ohne Schwerkrämpfe schuf er ein großes Deutschland und erfüllte als Soldat seines Volkes im Frieden das Vermächtnis seiner gefallenen Kameraden des großen Krieges. Er setzte ihnen das Denkmal, das ihrer Größe würdig ist: das Großdeutsche Reich.

Die Größe dieser Leistung ist in der Geschichte ohne Beispiel. Sie konnte nur aus dem läudigen Geist und dem starken Herzen eines Frontsoldaten erwachsen, der seine Mission nur zu erfüllen vermochte dank der harten Erziehung, die er als deutscher Soldat erhielt. Der Führer selbst hat es in seiner einzigen Rede vor seinen Landsleuten ausgesprochen: „Die sechs Jahre als Soldat in der einzigen, unvergleichlichen alten deutschen Armee haben mir die Grundlage der Härte, der Festigkeit und Beharrlichkeit gegeben.“

Man kann die Männer außerhalb des Krieges nicht beurteilen — laut ein bekanntes

Wort. Wie der Krieg dem deutschen Volke seinen Führer schenkte, so schenkte er auch dem Führer den Glauben an sein deutsches Volk. Wie keinen anderen ließ ihn die harte Schule des Krieges und später des politischen Kampfes den Wert seines Volkes und seiner Menschen erkennen. Frontsoldaten waren es, die sich als erste um ihn scharten, und soldatische Tugenden trugen im inneren Kampf den politischen Sieg davon. Vom ersten Tage dieses Ringens an nimmt der Führer selbst die Hauptlast des Kampfes auf sich. Immer und überall steht er an der Spitze seiner Männer, immer und überall tritt er als Erster dem Gegner und der Gefahr entgegen — ein leuchtendes Beispiel soldatischer Haltung für alle, die ihm folgen.

Die Energie und Arbeitskraft des Führers sind ohne Grenzen. Für ihn gilt wie für keinen anderen das Wort eines Soldaten, daß Müdigkeit eine Schwäche der Seele ist. Er hat sie in all den Jahren seines Kampfes niemals gekannt und kennt sie heute nicht. Als Soldat hat er den politischen Kampf begonnen und durch soldatische Haltung das Herz seines Volkes erobert.

Aber auch die weltpolitische Leistung, die der Führer seit 1933 vollbracht, ist eine soldatische. Denn alle außenpolitischen Erfolge seit vier Jahren, durch die der Führer unsere heutige Stellung als Weltmacht begründet hat, beruhen auf der militärischen Erstarkung des Reiches. Deshalb ist die Schöpfung des neuen deutschen Volksheeres, das der Führer inmitten einer drohenden Umwelt mit unerhörter Kühnheit buchstäblich aus dem Boden stampfte, sein größtes Werk. Es ist die soldatische Tat eines politischen Genies, die ihresgleichen nicht hat und der wir alles verdanken, was uns Deutsche heute in der Welt stolz und glücklich macht.

Und wenn ausländische Stimmen es heute als „Ironie der Geschichte“ bezeichnen, daß Deutschland letzten Endes doch „den Krieg im Frieden gewonnen“ habe, dann sehen wir in der kühnen Tat des Führers die wunderbare Erfüllung der prophetischen Worte eines Klauswitz: „Dah selbst der Untergang der Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wieder-

geburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt“.

Diese gewaltige Leistung ist nicht nur das Werk eines politischen, sondern auch eines militärischen Genies! Nur wenige Menschen auch in Deutschland wissen, wieviel von seiner so sehr in Anspruch genommenen Zeit, wieviel Tage und Nächte der Führer dem Studium militärischer Dinge opfert. Es gibt keine wesentliche Schrift militärtechnischer und militärhistorischer Art, die ihm fremd wäre. Es gibt keine der Öffentlichkeit überhaupt zugängliche militärische Erfindung, die er nicht in den Kreis der Überlegungen mit seinen Generalen und Admiralen einbezieht. Das Interesse des Führers an militärischen Dingen bis in die feinsten Einzelheiten aller Waffengattungen ist ganz außerordentlich und sein Fachwissen selbst für Sachverständige bewundernswert. Und deshalb ist er nicht nur die Antriebskraft und die Seele der deutschen militärischen Rüstung, sondern auch ihr geistiger Schöpfer und Inspirator. In seiner unermüdlichen Arbeit an der wehrpolitischen Kraft des Reiches, in der Sorge um den militärischen Schutz der deutschen Nation ist er der wahre soldatische Führer seines Volkes. In seiner Persönlichkeit verkörpert sich das Wort: Das alles echte Soldatentum nationalsozialistisch und aller echter Nationalsozialismus soldatisch ist.

So steht der Schöpfer der nationalsozialistischen Idee und der geniale Organisator eines neuen deutschen Volksheeres heute vor uns als leuchtendes Beispiel der unlöslichen Einheit unserer Weltanschauung und unseres Soldatentums. Aus dieser Einheit erwächst alle Kraft und Stärke des Reiches und damit die Größe der Nation. Darum blickt das geeinte deutsche Volk im Großdeutschen Reich an diesem Tage mit Stolz und voll tiefer Dankbarkeit auf seinen großen Führer. Er hat für uns gekämpft, er hat für uns gewagt, er hat für uns gewonnen! Und deshalb bedäht ihm der höchste Ruhm der Nation: Er ist der Soldat seines Volkes!

## Nachrichten, die jeden interessieren

### Reichszuschüsse zur Aufforstung von Privatwald

Der Reichsforstmeister hat zur Förderung der Aufforstung im Privatwald für das Jahr 1938 wieder Reichszuschüsse zur Verfügung gestellt. Da der Gesamtbetrag der auf die Landesbauernschaft Württemberg entfallenden Reichsmittel erheblich geringer ist als im zurückliegenden Jahr, können Zuschüsse nur zur Verbilligung der Aufforstung von Schneerudschflächen und von Dehland gewährt werden. Anträge auf Gewährung von Aufforstungszuschüssen sind beim Ortsbauernführer unter Vorlage der quitierten Pflanzrechnungen einzureichen.

### Wir brauchen Facharbeiternachwuchs

Vor rund zwei Jahren schuf Dr. Ley das Leistungsbewertungsamt für vorbildliche Berufserziehung. Alle bestehenden Lehrwerkstätten und Lehrstellen mit ihrem ganzen Ausbildungspersonal sind heute fast läckenlos von dieser Arbeit erfasst. Schon allein die Aussicht auf die Ergründung des Leistungsbewertungsamtes hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Heranbildung des Facharbeiternachwuchses, die in den meisten Fällen durch einen überlasteten Abteilungsleiter nebenbei mit wahrgenommen wurde, ist mehr und mehr zu einer hauptamtlichen Arbeit geworden, die heute gleichberechtigt neben jeder anderen Betriebsarbeit steht. Noch einem in der „Lehrwerkstätten“ erstellten Bericht sind bis Ende März 1938 insgesamt 233 Leistungsbewertungsstellen für vorbildliche Berufserziehung verliehen worden.

### Seiden Spinnererbrut kostenlos erhältlich

Die Erzeugung von deutschen Kokons konnte in den letzten Jahren ständig gesteigert werden. In allen Teilen des Reiches wurden zahlreiche Maulbeerplantagen geschaffen, die in diesem Jahr erstmalig für die Durchführung der Seidenraupenzucht tauglichen Laubmengen liefern. Die Ausnutzung dieser Kulturen ist unbedingt erforderlich, um eine weitere Steigerung der deutschen Seidenerzeugung zu erreichen. Mit der Durchführung der Zucht wird abgang Mai begonnen. Es ist aber wichtig, daß alle Seidenbauer schon jetzt ihre Bestellungen auf Seiden Spinnererbrut aufgeben, die in diesem Jahr zum erstenmal vollkommen kostenlos geliefert wird. Die Bestellungen auf Seiden Spinnererbrut sind zu richten an die Reichsgruppe Seidenbauer e. V. im Reichsverband Deutscher Reinierzüchter e. V., Berlin W. 50, Neue Anhalter Straße Nr. 9, II, die auch Interessenten kostenlos Auskunft erteilt.



Der Film vom „Fest der Völker“ wird am Geburtstag des Führers uraufgeführt. Für ewige Zeiten werden die Olympischen Spiele in Berlin in der Erinnerung der Menschen fortleben als das große und das schönste Fest der Völker, das die Welt bisher erlebte. Von diesem Fest wurde bekanntlich im Auftrage des Führers und unter Leitung von Leni Riefenstahl ein Film aufgenommen, dessen Uraufführung nunmehr am Geburtstag des Führers erfolgt. Der Film wird ein Spiegelbild der großen Ereignisse geben, bei denen die besten und tüchtigsten sportlichen Kämpfer der Welt ihre Kräfte maßen und mit dem letzten Einsatz um den Sieg ranzen. Von links: Der Beginn des historischen Kadellaufl von Griechenland nach

## Der gute Doktor Kübezahl

Roman von Anton Schwab

Copyright by: Romanverlag Greiser Kitzau (Baden)

Das Mittel hatte fabelhaft gewirkt. Allerdings... als Abführmittel! Dssi war kuriert!

Doktor Feldhammer fährt jeden Tag mit dem Rade zu seinen Patienten. Es bekommt ihm ausgezeichnet. Er fährt sich wohl dabei. Das Auto steht abgemeldet in der Garage.

Inzwischen ist auch Dr. Stiller in Kollmenbergen eingetroffen. Feldhammer hat ihn kennengelernt, er ist ein junger Mann, Anfang der Dreißig, schlank und ein hübscher Bürsche. Seinem Namen macht er Ehre, denn er hat eine feine, zurückhaltende Art.

Er hat seinen Kollegen besucht und war erschrocken, als er hörte, was eigentlich geschehen wurde. Er bot Feldhammer sofort an, daß er sich jetzt zurückziehen wolle.

Aber Feldhammer, der ihm für das Wort sehr dankbar war, meinte, daß er dann auch nicht viel gebessert habe, denn dann würde eben ein anderer kommen.

So wurden die Männer von vornherein gute Freunde. Feldhammer trug ihm nichts nach.

Aber... das spürte er schon nach einigen Tagen, daß der Kreis der Patienten zusammenschmolz.

Es würde noch schlimmer werden, wenn erst der Druck vonseiten der Werke stärker wurde. Darüber war er sich im Klaren.

### Der Juni zeigte ein freundliches Gesicht.

Als Dr. Feldhammer am 3. Juni per Rad seine Besuche machte, da schien die Sonne hell und freundlich und der Tag war warm und still.

Mühselos trat der Doktor die Pedale, als er die Straße von Rebnitz nach Kollmenbergen zurückfuhr.

Dort war ein junges Mädchen krank geworden, Blinddarmerkrankung, vorläufig ganz einfacher Fall. Das war für heute der letzte Patient gewesen. Sehr mager heute die Arbeit als Arzt.

Er überschlug sich eben die Einnahmen der letzten acht Tage und stellte fest, daß er kaum auf 100 Mark kam!

Mitten im Rechnen hörte ihn ein Hubenruf. Er fuhr ganz an die Seite heran, und ein schnittiger Radfahrer fuhr im 100 Kilometer-Tempo an ihm vorbei.

Und dann... vielleicht 500 Meter von ihm entfernt... da bog der Wagen mit einem Male scharf nach rechts und fuhr gegen einen Baum, gegen eine riesengroße Pappel.

Der Doktor hörte den Zusammenprall, er sah die Pappel sich neigen und eine Gestalt flog in hohem Bogen aus dem Wagen mitten in den grünen Ader.

Stichflammen zuckten aus dem zerstörten Wagen empor.

Der Doktor trat scharf in die Pedale und hatte im Nu die Unglücksstelle erreicht. Im Wagen hatte nur eine Person gesessen, eine Frau, das hatte er deutlich erkannt.

Er beschäftigte sich jetzt nicht mit den brennenden Resten des Autos, sondern lief in den Ader zu der Verunglückten.

Er fand ein junges Mädchen bewußtlos liegen. Leichenblau im Gesicht, nicht älter als höchstens 25 Jahre.

Er kniete neben ihr nieder, untersuchte sie, das Herz

schlug noch richtig, wenn auch unregelmäßig. Er tastete die Glieder ab. Kein, scheinbar war der Sturz glimpflich verlaufen.

Vorsichtig richtete er den Oberkörper hoch. Es dauerte nicht lange, da schlug sie die Augen auf. Scheinbar gut gegangen, dachte der Doktor, nur eine kleine Gehirnerschütterung.

„Na, mein Fräulein... wie geht es uns? Gist gehabt! Der weiße Aderboden hat den Sturz gemildert. Bisthen Brunnenschüssel, was?“

Sie nickte stumm mit dem Kopfe.

„Wollen Sie einmal versuchen, aufzustehen? Wäffen mal feststellen, ob was gebrochen ist! Kommen Sie, ich stütze Sie!“

Er hob sie förmlich hoch. Sie preßte die Lippen zusammen, brach wieder in die Knie, aber schließlich ging es doch.

„So,“ sagte der Doktor, „leht atmen Sie dreimal ganz tief und sagen mir, ob Sie Schmerzen haben!“

Sie folgte der Aufforderung.

„Schmerzen?“

„Nein!“

„Zusammenreißen, Fräuleinchen! Jetzt nicht die Kerben Gewalt über sich gewinnen lassen. Ein paar Schritte gehen! Nein, nein, es geht ja! Haben Sie einen Dufel gehabt! Ein anderer bricht sich das Genick und Sie fallen ausgerechnet auf den Ader, wo die Erde wie Mehl ist! Ein zweites Mal passiert Ihnen das nicht.“

Sie lächelte schwach und ließ sich aus dem Ader fahren. Als sie die Straße erreicht hatten, wurde sie aber doch ohnmächtig.

Vorsichtig ließ er sich mit ihr am Wegrand nieder und wartete ab. Das war jetzt eine Nerveneaktion, die würde sie bald überwinden haben.

(Fortsetzung folgt.)